

### Ernteaussichten und Volksernährung.

Dank der Gnade des Himmels kann die deutsche Landwirtschaft und mit ihr das ganze deutsche Volk dem Ergebnis der diesjährigen Ernte mit froher Zuversicht entgegenblicken. Verschleucht durch die uns gleichzeitig im vorigen Jahre eine lange andauernde Dürre gebracht hat. Schon die zumeist geborgene Futtermittelernte dieses Frühjahrs hat Erträge geliefert, die trotz mancher Witterungsunbilden als recht befriedigend bezeichnet werden. Sie verbürgt uns eine reichlichere Gewinnung von Milch und Molkeerzeugnissen und in naher Zeit auch eine ausgiebigere Zuführung von Vieh und Fleisch. Mit besonderer Befriedigung darf aber schon jetzt festgestellt werden, daß in fast allen Anbaugebieten des Reiches sowohl die Brot- als auch Futtergetreideernte zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die wegen teilweisen Mangels an künstlichen Stickstoffdüngemitteln gehegten Befürchtungen hinsichtlich des Ertrages der Körnerernte dürften sich nach unbefangenen Urteilen aus landwirtschaftlichen Kreisen keinesfalls verwirklichen; fast gewinnt es den Anschein, daß die Mutter Erde in diesem Jahre reichlich vergelten wolle, was sie im vergangenen Jahre schuldblos gesündigt. Zur Vervollständigung des Bildes sei noch auf den vortrefflichen Stand der Hackfrüchte und Handelsgewächse aller Art hingewiesen, deren Ertragsnisse freilich erst späterhin endgültig beurteilt werden können.

Wenn jetzt bei der Bewertung der Ernte von gewissen Seiten versucht wird, vor Schönfärberei zu warnen, so kann einem solchen Unterfangen nur die Absicht zugrunde liegen, auf die gesetzliche Bemessung der Preise schlechthin einen Druck auszuüben. Demgegenüber wird es mit Befriedigung zu begrüßen sein, daß die Regierung es bei der Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide bei den jetzt geltenden Bestimmungen bewenden läßt. Ein Roggenpreis von 220 und ein Weizenpreis von 260 M., wozu allerdings bis zum 1. Dezember d. J. noch eine Druschprämie von 25 M. kommt, kann keinesfalls als eine einseitige Begünstigung der Landwirtschaft angesehen werden, um so weniger, als diese genötigt ist, sich die aus dem Brotgetreide gewonnene Kleie zu erheblich höherem Preise zurückzukaufen. Andererseits stellt der reichliche Ausfall der Körnerernte den Landwirten eine ausreichende Entschädigung für die erhöhten Erzeugungskosten in Aussicht. Was die Preisgestaltung des Futtergetreides betrifft, über die der Bundesrat am 6. Juli beraten hat, so liegt die Annahme nahe, daß den Vorschlägen des deutschen Landwirtschaftsrates Folge geleistet werden wird, den Höchstpreis von Hafer auf 300, von Futtergerste auf 300 und Braugerste auf 400 M., dazu eine Druschprämie in mäßiger Höhe zu bemessen. Preise in solcher Höhe waren im vergangenen Jahre durch den ungünstigen Ausfall der Futtermittelernte geboten und würden an sich eine Ermäßigung zulassen, wenn die Landwirte nicht genötigt wären, für die Fleischerzeugung andere Futtermittel, z. B. Mais und Delsuchen zu weit höheren Preisen zuzukaufen. Pflegen in der Friedenswirtschaft die Hafer- und Gerstepreise hinter dem Weizen- und Roggenpreise zurückzubleiben, so gebietet die Kriegswirtschaft, dem Anbau von Hafer und Gerste weitgehende Unterstützung zuzuwenden, um einen Ersatz für die stark eingeschränkte Zufuhr zu schaffen.

Hierbei ist freilich zu berücksichtigen, daß Deutschland bezüglich der Erzeugung von Roggen und Hafer in normalen Zeiten schon völlig unabhängig vom Auslande war; seine Roggenausfuhr überstieg z. B. in den Jahren 1912 und 1913 die Einfuhr um 480 000 bzw. 582 000 To. und beim Verkehr